

## Großer Andrang bei Infoveranstaltung über Herzrhythmusstörungen

Patienten kamen aus der Region von Greifswald bis Neubrandenburg

„Herz aus dem Takt“ hieß es am vergangenen Samstag in der Mensa des Klinikums Karlsburg. Mehr als 150 Menschen aus dem Einzugsgebiet von Greifswald, der Insel Usedom bis Neubrandenburg kamen, um sich über Herzrhythmusstörungen zu informieren. Spezialisten der Kliniken für Kardiologie und Herzchirurgie hatten dazu eingeladen, um über die weitverbreitete Erkrankung aufzuklären und die neuesten Therapien vorzustellen. Jedes Jahr werden in Deutschland über 400.000 Menschen wegen verschiedenster Herzrhythmusstörungen behandelt. Allein an der häufigsten Herzrhythmusstörung, dem Vorhofflimmern, leiden rund 1,8 Millionen Menschen.

Oberarzt Dr. Ronald Bittner von der Klinik für Kardiologie erklärte, dass es für Betroffene schwierig sei einzuschätzen, ob Herzrhythmusstörungen harmlos oder lebensbedrohlich sind. So mancher Mensch bemerke nicht einmal die gefährlichen Störungen, die zum Schlaganfall führen können. Auf der anderen Seite seien harmlose Rhythmusstörungen oft sehr beeinträchtigend für die Patienten. Bittner ging sehr ausführlich auf die Ursachen der Störungen ein, die von Herzerkrankungen, Schilddrüsen- und Nierenerkrankungen bis hin zu den Nebenwirkungen von Medikamenten reichen. Er riet, jegliche Herzrhythmusstörungen von einem Spezialisten abklären zu lassen. Oberarzt Dr. Dirk Menzel, ebenfalls Kardiologe, hielt seinen Vortrag über die Therapien von Rhythmusstörungen. Er erläuterte, was eine sogenannte Katheterablation ist. Mittels Kälteballon oder elektrischen Stromschläge können die für die Rhythmusstörungen verantwortlichen Reizleitungen verödet werden.

Chirurgische Therapiemöglichkeiten stellte Herzchirurg Oberarzt Dr. Knut Ansorge vor. Dabei ging er auf die Implantation von Schrittmachern und Defibrillatoren ein, die heute meist bei örtlicher Betäubung erfolgen. Einschränkungen für Schrittmacher- oder Defibrillatorpatienten gäbe es im Alltag nur wenige, sagte Ansorge. Die Nähe von großen Magnetfeldern sei aber zu meiden. Ansorge klärte auch über die neuesten Verordnungen im Straßenverkehr auf, die im Mai 2014 herausgegeben wurden. Danach ist beispielsweise geregelt, dass ein Patient, der den Defibrillator prophylaktisch erhielt (bisher keine Bewusstlosigkeit durch Kammerflimmern), nach drei Monaten wieder Fahrzeuge in der Gruppe 1 führen darf.

„Alle Vorträge waren sehr informativ und verständlich. Mir hat der Vormittag viel gegeben“, meinte anschließend Irmgard Hensen (82) aus Rubkow. Der Neubrandenburger Martin Hentschel (73) nutzte die Gelegenheit, um sich bei den Karlsburger Herzärzten zu bedanken. Seine Rhythmusstörung war im September mittels Katheterablation erfolgreich behandelt worden. „Besonders gefallen hat mir bei meinem Klinikaufenthalt, dass sich die Ärzte viel Zeit genommen haben, um mich über die Erkrankung und Behandlung aufzuklären.“

Die Veranstaltung im Klinikum Karlsburg fand im Rahmen der Herzwochen der Deutschen Herzstiftung statt, die jährlich im November organisiert werden und zur Prävention von Herzerkrankungen beitragen sollen. Die Mediziner des Klinikums Karlsburg beteiligen sich seit vielen Jahren an den Aktionen. Herzchirurg und Organisator der Veranstaltung Dr. Knut Ansorge sagte dazu: „Aufklärung ist nach unserer Auffassung sehr wichtig und hilft, verlässliche medizinische Informationen zu verbreiten, Informationslücken zu schließen und Erkrankungen vorzubeugen. Die Patienten nehmen diese Veranstaltungen, die jedes Jahr einen anderen medizinischen Schwerpunkt haben, sehr gut an.“